

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Herrn Professor Gellerts Geistliche Oden und Lieder mit Melodien, nebst einem Anhang zwölff geistlicher Oden und Lieder

**Bach, Carl Philipp Emanuel
Gellert, Christian Fürchtegott**

Leipzig, 1784

Nachahmung der göttlichen Liebe.

urn:nbn:de:bsz:31-34033

Nachahmung der göttlichen Liebe.

63

Angenehm und etwas langsam.

Irr = quell der Lie = be! Ew' = ge Gü = te! Zu dir er = hebt sich mein Ge = müthe, das — dei = ner Wahrheit Strahl ge = rührt,

Sey e = wig = lich von uns ge = priesen! daß du uns gna = dig un = ter = wiesen den — Weg, der uns zum Le = ben führt.

Nachahmung der göttlichen Liebe.

Urquell der Liebe! Ew'ge Güte!
Zu dir erhebt sich mein Gemüthe,
Daß deiner Wahrheit Strahl gerührt,
Sey ewiglich von uns gepriesen!
Daß du uns gnädig unterwiesest,
Den Weg, der uns zum Leben führt.

Du bist die Güte selbst. Als Kinder
Von dir, willst du, daß wir nicht minder
In unsrer Art die Güte seyn.
Du schaffest um dich Seligkeiten,
Wir sollen auch Glückseligkeiten
Um uns auf unsrer Brüder streun.

Auf dein allmächtig Wort: Es werde!
Entstand der Himmel und die Erde.
Von deiner Güte sind sie voll.
Du gabst der Sonne das Geschäfte,
Daß sie durch deines Feuers Kräfte
Uns leuchten und erwärmen soll.

Der Himmel muß der Erde dienen,
Die Erde für die Thiere grünen,
Die Thiere sind zu unserm Nutze.
Um deinen Endzweck zu erfüllen,
Ist eines um des andern willen,
Daß Stärker ist des Schwächeren Schutz.

Noch mehr demüth' zu unserm Glücke
Hast du ein würdiger Geschicke
Dem Geisterorden jugendacht.
Du gabst uns höh're Fähigkeiten,
Uns zu dem höh'ern Glück zu leiten;
Daß uns die Tugend möglich macht.

Dadurch soll unsrer Wohlfahrt blühen,
Daß wir freywillig uns demühen,
Der eine für des andern Wohl.
Du willst, daß jeder nicht sich leben,
Rein! Durch ein nütliches Bestreben
Der Geth des andern werden soll.

Du senkest selbst den Trieb zur Güte
Tief in das mens'hliche Gemüthe,
Und machtest Wohlthum uns zur Pflicht.
Wer nur für sich zu leben wählet,
Der hat das ächte Glück verfehlet,
Und find't die wahre Ruhe nicht.

Dich selbst beselen nur die Triebe
Der wahren Huld. Du selbst bist Liebe.
Dir selbst ist Wohlthum Seligkeit.
Wer sich wie du, dazu demühet,
Daß durch ihn andrer Wohlfahrt blühet,
Der findet die Zufriedenheit.

Dein Sohn, als ihn die Menschenliebe
Den Himmel zu verlassen triebe,
Als er zu uns auf Erden kam,
Als er entsagte allen Freuden,
Und Noth und Elend, Schmach und Leiden
Uns zu erlösen übernahm;

Wurd er ein Beyspiel deiner Güte
Von der sein göttliches Gemüthe
In jeder Handlung Proben gab.
Sey, nur der Huld gewohntes Leben
Am Creuze für uns hinzugeben,
Ließ sich der Menschenfreund herab.

Er ist das Haupt, wir sind die Glieder!
O! sollen wir für unsrer Brüder
Nicht thun, was er für uns gethan?
Hinfort sey's unsrer ganz Bestreben:
Dem nur, der für uns starb, zu leben.
Wir nehmen ihn zum Führer an.

Wir sind für andre nur geböhren.
Uns sey jeder Tag verlohren,
Wo wir für andre nichts gethan.
Daß sey allein, was wir begehren,
Was andrer Wohlergehn vermehren,
Was unserm Nächsten nutzen kann.

